

CONSUMER
OPTICS

MEDIZINTECHNIK

PHOTONIK

ANALYSEN-, BIO- UND
LABORTECHNIK

April 2019

SPECTARIS-Standpunkt

SPECTARIS e.V.

Werderscher Markt 15 | 10117 Berlin



Ihr Ansprechpartner:

Jörg Mayer
030 / 41 40 21-18
mayer@spectaris.de

6 Forderungen des Hightech-Mittelstands

Mittelständisch, exportstark und innovativ – das zeichnet die beim Industrieverband SPECTARIS vertretenen Branchen Medizintechnik, Photonik, Augenoptik sowie Analysen-, Bio- und Labortechnik aus. Der Großteil der rund 300.000 Mitarbeiter ist in **mittelständisch** geprägten Unternehmen beschäftigt, die weniger als 250 Mitarbeiter haben. Insgesamt erwirtschaften die Branchen über 60 Prozent ihres jährlichen Gesamtumsatzes von knapp 70 Mrd. Euro auf globaler Ebene und sind damit besonders **exportstark**. Gleichzeitig sind die Branchen außerordentlich **innovativ**: Weltweit belegt beispielsweise die deutsche Medizintechnik bei den eingereichten Patenten den zweiten Platz nach dem Weltmarktführer USA.

Die derzeitige Situation darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch der Hightech-Mittelstand vor großen Herausforderungen steht: Protektionismus und Sanktionen bedrohen den starken Export und belasten Handelsbeziehungen. Durch vernachlässigte Infrastruktur – sowohl verkehrstechnisch als auch digital – und ausbaufähige Forschungsförderung wächst die Gefahr, in mehrfacher Hinsicht den Anschluss zu verlieren. Der Fachkräftemangel verschont auch den Mittelstand nicht, die Bürokratisierung verursacht jährlich immense Kosten.

SPECTARIS, der Verband der Hightech-Industrie, setzt sich mit folgenden Forderungen für den Mittelstand ein:

- 1) **Freihandel**: Märkte öffnen, Abschottung verhindern
- 2) **Fachkräfte**: Mängel beseitigen, Bildung stärken
- 3) **Digitalisierung**: Weichenstellungen notwendig
- 4) **Infrastruktur**: Ausbau der Verkehrs- und Digitalnetze beschleunigen
- 5) **Innovationen**: steuerliche Forschungsförderung
- 6) **Bürokratieabbau**: Gestalten statt verwalten

SPECTARIS fordert die Politik auf, das Rückgrat der deutschen Wirtschaft zu unterstützen. Denn: Wer den Mittelstand stärkt, treibt Innovationen voran und macht den Wirtschaftsstandort Deutschland zukunftssicher.

1) Freihandel: Märkte öffnen, Abschottung verhindern

Die mittelständischen Unternehmen der Medizintechnik, Photonik und Labortechnik leben vom internationalen Geschäft: Knapp 2/3 ihres Umsatzes erwirtschaften sie im Ausland. Hauptzielländer sind EU-Staaten und die USA. Mit einem Exportvolumen von annähernd 2 Mrd. Euro gewinnt der Handelspartner China immer mehr an Bedeutung, in Russland bieten sich Investitionschancen, die über den Gesundheitssektor hinausgehen. **Unverzichtbar für die zukünftigen wirtschaftlichen Erfolge in den Märkten sind die Beseitigung von Handelshemmnissen, die gegenseitige Anerkennung von Produktstandards und vor allem der politische Wille, für wachsenden Freihandel einzutreten.**

Tatsächlich scheint er zu wachsen: Mit dem im Juli 2018 unterzeichneten Freihandelsabkommen zwischen der EU und Japan (JEFTA) entfallen jährlich knapp 1 Mrd. Euro an Zöllen für EU-Unternehmen, die nach Japan exportieren. Angestrebt ist außerdem ein vereinfachter Marktzugang für Medizinprodukte. Auch das im Oktober 2018 beschlossene bilaterale Abkommen mit Singapur baut Zölle und Handelshemmnisse ab, wodurch unter anderem der Export von Elektronik stark vereinfacht wird. Die deutschen Doppelbesteuerungsabkommen, abgeschlossen mit über 90 Staaten, um Mehrfachbesteuerung zu vermeiden oder zu verringern, leisten ebenfalls einen grundlegenden Beitrag zum grenzüberschreitenden Wirtschaften.

Ungleich mehr ins Gewicht fallen allerdings die schlechten Nachrichten: Die vielversprechenden TTIP-Verhandlungen mit den USA liegen für ungewisse Zeit auf Eis. Die von der Trump-Administration verhängenen Sanktionen gegen Russland, den Iran sowie die Zusatzzölle auf chinesische Produkte erschweren den deutschen Export oder machen ihn unmöglich. Die Unternehmen sehen sich einer unverlässlichen und wenig planbaren Gemengelage gegenüber.

Zudem droht auch die Novelle der EU-Dual Use-Verordnung die Wettbewerbsfähigkeit des industriellen Mittelstandes zu schwächen. Die Verordnung ist wesentlich für die europäische Ausfuhrkontrolle und betrifft Güter, die sowohl für zivile als auch für militärische Zwecke nutzbar sind. Beispielsweise Kameratechnik, die ursprünglich zur Wildtierbeobachtung entwickelt wurde, aber theoretisch auch im militärischen Bereich einsetzbar wäre.

[SPECTARIS begleitet diese Diskussion seit langem und hat eindeutig Stellung bezogen](#): Dass der Export von Produkten mit besagtem doppeltem Verwendungszweck nicht zu Menschenrechtsverletzungen führen darf und deswegen besonderer Achtsamkeit bedarf, ist ohne jeden Zweifel erforderlich. Zusätzlich zur bewährten Praxis der international verifizierten Güterlisten, die unmissverständlich über erlaubte und nicht er-



CONSUMER
OPTICS

MEDIZINTECHNIK

PHOTONIK

ANALYSEN-, BIO- UND
LABORTECHNIK

April 2019

SPECTARIS-Standpunkt

laubte Ausfuhr aufklären, verlangt der aktuelle Kommissionsvorschlag aber, dass exportierende Unternehmen Entscheidungen treffen, die das Primat der Politik bleiben sollten: Für nicht-gelistete Güter sind sogenannte Catch-All-Tatbestände geplant, die Unternehmen dazu zwingen, anhand vager Rechtsbegriffe über die Menschenrechtslage in den Zielländern zu entscheiden – ob sie also dorthin exportieren sollten oder nicht. Neben der unternehmerischen Haftbarkeit bedeutet das insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen einen enormen personellen und finanziellen Zusatzaufwand. Hier muss dringend eingelenkt und der bewährte Listenansatz, ergänzt um Länderlisten, beibehalten werden, der für Unternehmen effizienter ist und Planungssicherheit schafft.

Um den für den Mittelstand existenziell wichtigen Freihandel ist es also derzeit – trotz seiner Erfolge – nicht gut bestellt. Das muss die Politik als Ansporn verstehen, sich verstärkt für geöffnete Märkte einzusetzen: Die Reformbestrebungen der Welthandelsorganisation müssen intensiviert, doppelte Marktzugangsverfahren für Produkte durch die gegenseitige Anerkennung von Zertifizierungsverfahren und Standards vermieden werden. Die weltweite Anerkennung von EU-Produktstandards ist hierfür ein wichtiger Baustein.

Dreh- und Angelpunkt für gelebten Freihandel ist aber die Praxistauglichkeit seiner Regelungen. Ohne eindeutige und administrativ umsetzbare Zoll- und Exportvorgaben wird der internationale Handel erschwert oder kommt zum Erliegen.

- **Die mittelständischen Unternehmen der Medizintechnik, Photonik und Labortechnik erwirtschaften knapp 2/3 ihres Umsatzes im Ausland.**
- **Trotz Erfolgsnachrichten ist es um den Freihandel nicht gut bestellt. Planungsunsicherheiten und gefährdeter Export sind die Folge.**
- **Der bewährte Listenansatz der Dual Use-Verordnung muss beibehalten werden.**
- **Märkte müssen kontinuierlich durch die gegenseitige Anerkennung von Zertifizierungsverfahren und Produktstandards geöffnet werden.**
- **Zoll- und Exportvorgaben müssen eindeutig und administrativ umsetzbar sein.**

2) Fachkräfte: Mangel bekämpfen, Bildung stärken

Um die Innovationskraft, das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit der mittelständischen Industrie auch künftig sicherzustellen, werden gut ausgebildete Mitarbeiter auf allen Qualifikationsniveaus benötigt. **Der um sich greifende Fachkräftemangel macht es für Unternehmen schon seit Jahren immer schwieriger, geeignetes Personal zu finden. Mit fatalen Folgen: Aufträge bleiben liegen und die Innovationsfähigkeit auf der Strecke.**

Nach Erhebungen des Kompetenzzentrums für Fachkräftesicherung des IW Köln sind in Deutschland über eine Millionen Stellen unbesetzt, bei fast der Hälfte dauert die Stellensuche länger als von den Unternehmen geplant. Bei den Top 10-Engpassberufen für beruflich Qualifizierte sind insbesondere technische und auch handwerkliche Tätigkeiten zu finden. Der demografische Wandel wird diesen Missstand nur weiter verschärfen. Es ist klar, dass Handlungsbedarf besteht.

Potentiale des hiesigen Arbeitsmarktes müssen stärker gefördert werden: SPECTARIS begrüßt den im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD beschlossenen Berufsbildungspakt. Mit ihm sollen Ausbildungsberufe und Schulen in das digitale Zeitalter gebracht werden – ein guter Ansatz. Denn mit Blick auf Industrie 4.0 werden Facharbeiter zukünftig in einer deutlich komplexeren Produktionsumgebung tätig sein. Wichtig ist, die Versprechungen zügig in die Tat umzusetzen.

Es bedarf aber auch einer engeren Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung. Viele Unternehmen beklagen seit der Umstellung auf das Bachelor-Master-System ein sinkendes Bildungsniveau von Absolventen. Um diese Entwicklung umzukehren, müssen industrierelevante Studiengänge einen höheren Bezug zur Praxis bekommen.

Auch ausländische Fachkräfte wirken dem Mangel entgegen. Es ist höchste Zeit, Deutschland für ausländische qualifizierte Arbeitskräfte attraktiv zu machen. Dazu gehört auch, eine bessere Vergleichbarkeit für internationale Abschlüsse zu erreichen, die bis dato nicht immer gegeben ist. Das angekündigte Fachkräftezuwanderungsgesetz ist umso dringlicher, denn im Wettbewerb um Arbeitskräfte konkurriert Deutschland mit Kanada oder den USA.

- **Der Hightech-Mittelstand ist auf gut ausgebildete Arbeitnehmer angewiesen, doch die Stellenbesetzung wird zunehmend schwieriger.**
- **Potentiale des hiesigen Arbeitsmarktes müssen stärker gefördert werden. Der Berufsbildungspakt ist ein guter Ansatz und muss zügig umgesetzt werden.**

- **Akademische und berufliche Bildung müssen enger verzahnt werden, damit das Bildungsniveau steigt und nicht sinkt.**
- **Deutschland braucht dringend das angekündigte Fachkräftezuwanderungsgesetz, wenn es sich im globalen Wettbewerb um Arbeitskräfte behaupten will.**

3) Digitalisierung: Weichenstellungen notwendig

Die Digitalisierung der Gesundheitswirtschaft bietet die Chance, die Patientenversorgung spürbar zu verbessern. Auch volkswirtschaftlich stimmt der digitale Wandel optimistisch: Bis 2028 werden in der deutschen Medizintechnik Umsätze von bis zu 15 Mrd. Euro mit digitalen Produkten und Dienstleistungen erzielt, wie aus der aktuellen Roland Berger-Studie über die Potentiale der digitalen Gesundheitswirtschaft, in Auftrag gegeben von SPECTARIS und der Messe Düsseldorf, hervorgeht. Im Bereich Medizintechnik könnten bis zu 10.000 zusätzliche Arbeitsplätze entstehen.

Doch ohne den nötigen Schulterschluss zwischen Politik und Industrie werden die Unternehmen ins Hintertreffen geraten und die Chancen der Digitalisierung vertan. Derzeit ist die Unzufriedenheit mit dem politischen Management des Mega-Projekts Digitalisierung dramatisch hoch: So wünschen sich 98% der befragten Unternehmen mehr Unterstützung von der Politik, indem Reformbestrebungen schneller umgesetzt sowie wirksame Initiativen und Gesetze entwickelt werden.

Die SPECTARIS-Fachverbände haben die richtigen Impulse bereits gesetzt: Als Teil einer verbändeübergreifenden Initiative fordert der Fachverband Medizintechnik von der Politik die erforderliche Diskussion über ein nationales eHealth-Zielbild und die Implementierung einer daraus abgeleiteten eHealth-Strategie. Die Branche braucht vor allem Antworten bezüglich des Marktzuganges und der Vergütung digitaler Gesundheitsleistungen sowie eine funktionsfähige Telematikinfrastruktur.

Mit der Allianz Photonik 4.0 zeigen der Fachverband Photonik und die Wissenschaftliche Gesellschaft Lasertechnik nicht nur die Potentiale lichttechnischer Lösungen in der Produktion der Zukunft auf, [sondern legen auch konkrete Vorschläge für die Politik vor](#). Ziel ist es, die Photonik an der Schnittstelle zur Industrie 4.0 zu stärken und die Führungsrolle Deutschlands durch Kombination seiner Stärken in der Produktionstechnik und Photonik zielgerichtet voranzutreiben. **SPECTARIS fordert von der Politik technologiesensible und von Gestaltungswillen zeugende Weichenstellungen, damit der Mittelstand zum Treiber und nicht zum Getriebenen der Digitalisierung wird.**

April 2019

SPECTARIS-Standpunkt

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Datenschutz und Datennutzung ist für alle Aspekte der Digitalisierung unabdingbar. Eine datenbasierte Gesundheitsversorgung wird allerdings nur mit einer forschungsfreundlichen Datennutzung möglich, die über den ursprünglichen Verwendungszweck hinausgeht und innovative Anwendungen fördert. Wichtig ist, dass zu jeder Zeit der Patient darüber entscheidet, welche Gesundheitsdaten er zur Verfügung stellen möchte und welche nicht. Estland geht hier mit gutem Beispiel voran.

Gleichzeitig bedarf es modernster Sicherheitsstandards, um Cyberattacken abzuwehren. SPECTARIS begrüßt in diesem Zusammenhang das Engagement des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik, das mit der Allianz für Cyber-Sicherheit eine wichtige Akteursplattform ins Leben gerufen hat.

- **Bis 2028 können in der deutschen Medizintechnik Umsätze von bis zu 15 Mrd. Euro mit neuen digitalen Produkten und Dienstleistungen erzielt werden.**
- **98% der Unternehmen wünschen sich bei der Digitalisierung aber mehr Unterstützung von der Politik.**
- **Notwendig sind technologiesensible und von Gestaltungswillen zeugende Weichenstellungen, damit der Mittelstand zum Treiber der Digitalisierung wird.**
- **Der Industrieverband SPECTARIS und seine Fachverbände haben konkrete Vorschläge für den digitalen Wandel vorgelegt.**

4) Infrastruktur: Ausbau der Verkehrs- und Digitalnetze beschleunigen

Der Mittelstand zeichnet sich durch seine regionale Verwurzelung aus: Viele Betriebe sind außerhalb von Ballungszentren angesiedelt, sind fester Bestandteil der heimischen Wirtschaft und tragen gleichzeitig als exportstarke „Hidden Champions“ zur internationalen Wertschöpfung bei. Solide Verkehrsnetze und, in Zeiten des digitalen Wandels, eine hochleistungsfähige Internetanbindung sind Grundvoraussetzungen, um unternehmerisches Handeln zum Erfolg zu führen. **Aber: Verbessert die Politik nicht die Rahmenbedingungen für Instandhaltung und Bereitstellung von sowohl verkehrstechnischer als auch digitaler Infrastruktur, droht vor allem der ländliche Raum für den Mittelstand zum Standortnachteil zu werden.**

Die Situation ist brisant: Im kommunalen Straßennetz beläuft sich der Investitionsrückstand laut KfW inzwischen auf knapp 40 Mrd. Euro, auch der Autobahnausbau kommt vielerorts nur schleppend voran. Umso

höhere Erwartungen lasten auf der jüngst vom Bund gegründeten Infrastruktugesellschaft für Autobahnen und andere Bundesfernstraßen. In Sachen Breitbandanschlüsse ist noch viel Luft nach oben: Im europäischen Vergleich landet das vermeintliche Schwergewicht Deutschland nur im Mittelfeld.

All das spüren die Unternehmen schon längst, wie eine aktuelle Umfrage des Instituts der Deutschen Wirtschaft zeigt. Satte 68% der befragten Unternehmer geben an, regelmäßig durch Infrastrukturmängel in ihrer Geschäftstätigkeit beeinträchtigt zu sein. Das sind 10% mehr als 2013. Als besonders problematisch werden Kommunikations- und Straßennetze bewertet. Während beispielsweise in Nordrhein-Westfalen Staurekorde aufgestellt werden, sind in Ostdeutschland Kommunikationsnetze Sorgenkinder.

SPECTARIS fordert Bund, Länder und Kommunen auf, den Ausbau von Verkehrs- und digitaler Infrastruktur zu beschleunigen, um die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands nicht zu gefährden.

- **Solide Verkehrsnetze und hochleistungsfähige Internetanbindung sind Grundvoraussetzungen für unternehmerischen Erfolg.**
- **Regionale Verwurzelung des Mittelstandes darf nicht zum Standortnachteil werden.**
- **Bund, Länder und Kommunen müssen die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes unterstützen, indem sie den Ausbau von Verkehrs- und digitaler Infrastruktur beschleunigen.**

5) Innovationen: steuerliche Forschungsförderung

Die hohe Innovationstätigkeit deutscher Unternehmen ist maßgeblich für ihren wirtschaftlichen Erfolg im globalisierten Wettbewerb. Aber angesichts zunehmender Regulierungsdichte und zunehmenden internationalen Preisdrucks ist ein Wachstum privater Investitionen in Forschung und Entwicklung (FuE) mehr als fraglich. **Es ist die Aufgabe der Regierung, die Innovationskraft des Mittelstands – parallel zur bestehenden Projektförderung – zu stärken, damit neben Sprungentwicklungen auch vermehrt inkrementelle Weiterentwicklungen gefördert werden. SPECTARIS fordert daher eine steuerliche Forschungsförderung (SFF).**

Den deutschen Unternehmen und hier insbesondere dem Mittelstand ist ein einfacher, schneller und möglichst bürokratiefreier Zugang zu Fördermitteln für themenoffene innovationsorientierte Forschung zu ermöglichen. Dabei ist für die Unternehmen sehr wichtig, eine hohe Planungssicherheit bezüglich des Erhalts der

Fördermittel zu haben: Schon bei Beginn der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten muss sichergestellt sein, dass die Förderung erfolgt und so die Kosten der der FuE-Aufwendungen reduziert.

Der SPECTARIS-Vorschlag: Eine SFF soll als unmittelbar liquiditätswirksame Steuergutschrift anwendbar sein und zum Sofortabzug von Unternehmenssteuern bemächtigen. Zur Begrenzung der fiskalischen Kosten werden zwei Kriterien befürwortet: Die anrechenbaren FuE-Arbeitskosten sollen durch Anrechnung von Arbeitgeberkosten bis maximal 65.000 Euro pro FuE-Beschäftigten und Jahr gedeckelt werden. Die maximale Steuergutschrift pro Unternehmen soll auf 1.000.000 Euro pro Jahr gedeckelt werden.

- **Die Innovationskraft der deutschen Industrie beruht nicht nur auf Sprunginnovationen, sondern auch auf inkrementellen Weiterentwicklungen von Produkten und Anwendungen, die von Projektförderungen unzureichend erfasst sind.**
- **Eine SFF auf Grundlage der Personalkosten liefert den Unternehmen und einen bürokratiefreien Zugang.**
- **Ein deutsches Modell der SFF soll Personalausgaben für FuE mit Steuergutschriften fördern: mind. 20% der Personalausgaben, max. 65.000 EUR Jahresgehalt, max. 1 Mio EUR je Unternehmen.**

6) Bürokratieabbau: Entlastung statt Belastung

Anträge, Meldungen, Statistiken, Nachweise, Bescheinigungen – Die deutsche Bürokratie raubt den Unternehmen Zeit und verursacht immense Kosten: Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes mehr als 45 Milliarden Euro jährlich. Trotz Bürokratieabbau ist der Erfüllungsaufwand für die Wirtschaft 2017 um 700 Millionen Euro gestiegen. **Kontinuierliche Entlastung statt Belastung muss das Ziel sein, damit sich der Mittelstand darauf konzentrieren kann, worauf es ankommt: Erfolgreich wirtschaften, Innovationen hervorbringen und Arbeitsplätze sichern.**

Um diesen Ziel näher zu kommen, muss die gesetzliche Bürokratiebremse einen größeren Fokus bekommen. Mit diesem Instrument soll sichergestellt werden, dass die für jedes neue Bundesgesetz anfallenden Verwaltungskosten an anderer Stelle im gleichen Maße abgebaut werden (*One in one out*-Regel). Diese Regel muss auch für die Umsetzung von EU-Recht gelten, die bislang von der Bürokratiebremse nicht erfasst wird. Entlastungspotenzial ist definitiv vorhanden: Laut Nationalem Kontrollrat wurden seit 2015 rund 435 Mio. Euro zusätzliche Bürokratiekosten durch umzusetzendes EU-Recht verursacht.



CONSUMER
OPTICS

MEDIZINTECHNIK

PHOTONIK

ANALYSEN-, BIO- UND
LABORTECHNIK

April 2019

SPECTARIS-Standpunkt

Insofern muss Bürokratieabbau auch europäisch gedacht werden. Europäische Regelwerke stellen nicht nur mittelständische Unternehmen vor administrative Herausforderungen, selbst nationale Behörden sind sich der Auslegung europäischen Rechts nicht immer sicher. SPECTARIS begrüßt in diesem Zusammenhang die Bestrebungen der Europäischen Kommission, die mit dem Programm zur Gewährleistung der Effizienz und Leistungsfähigkeit der Rechtsetzung (REFIT) das EU-Recht insbesondere für KMU einfacher und kostengünstiger gestalten will. Die aktuellen Diskussionen um die Dual-Use Verordnung oder die HTA zeigen allerdings, dass mitnichten von reibungsloser Regelsetzung und Harmonisierung gesprochen werden kann. Im Falle der HTA sind sogar Doppelprüfungen zu erwarten, die offensichtlich nicht zu einem vereinfachten Erfüllungsaufwand für KMU stehen. Solchen Fehlentwicklungen muss durch frühzeitig entgegengewirkt werden.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die flächendeckende Etablierung von E-Government. Verwaltungsprozesse zu digitalisieren sowie einen unkomplizierten Zugang zu ermöglichen muss entschiedener als bisher vorangetrieben werden. Im EU-Ranking belegt Deutschland bei *Digital Public Services* nur Platz 21 von 28 – ein Armutszeugnis, wenn man bedenkt, dass das E-Government-Gesetz bereits seit 2013 in Deutschland in Kraft ist.

- **Trotz des Abbaus sind die Bürokratiekosten immer noch zu hoch und steigen sogar noch.**
- **Die *One in one out*-Regel muss auf die Verwaltungskosten von EU-Recht ausgeweitet werden.**
- **Der Ausbau von E-Government muss entschiedener als bislang vorangetrieben werden.**

Über SPECTARIS

SPECTARIS ist der deutsche Industrieverband für optische, medizinische und mechatronische Technologien. Er vertritt die Interessen von über 400 überwiegend mittelständischen Mitgliedsunternehmen aus Deutschland auf Bundesebene und international. Im Jahr 2018 arbeiteten rund 320.000 Menschen in den von SPECTARIS vertretenen Branchen der Augenoptik, Photonik sowie Medizin- und Labortechnik, die zusammen ca. 73 Mrd. Euro umsetzten. Die Unternehmen dieser Industrien investieren durchschnittlich 10% ihres Umsatzes in Forschung und Entwicklung. Die Technologien gelten als hoch innovativ und liefern für viele intelligente Anwendungen die wesentlichen Komponenten oder ganze Systeme. Damit die zugrunde liegenden Schlüsseltechnologien weiter in Deutschland entwickelt und produziert werden können, setzt sich SPECTARIS für wachstums- und innovationsfördernde Rahmenbedingungen ein.

Weitere Informationen zu den SPECTARIS-Branchen und zum Verband: www.spectaris.de